

VORGESCHICHTE

Bevor wir uns der Wiederezulassung des Katholizismus und der kirchlichen Organisation in Sachsen zuwenden, sei kurz ein Bild gezeichnet von ihrem Untergange zur Reformationszeit sowie von den Bemühungen, der Kirche wieder Zugang in Sachsen zu verschaffen, die schon ein halbes Jahrhundert vor August dem Starken einsetzten.

Zum ersten nur einige kurze Notizen nach den „Annalen“ *Johann Sebastian Müllers* (1700).¹ Dieser zeigt, obwohl selbst Protestant, ganz klar, daß die alte Kirche in Sachsen nicht einfach morsch zusammenbrach, sondern der staatlichen Gewalt, die bei der Einführung der Reformation in Sachsen zur Anwendung kam, *erlag*.

Am 17. April 1539 war *Herzog Georg der Bärtige* in Dresden gestorben und hinterließ Land und Regierung seinem protestantisch gesinnten Bruder *Heinrich*. Damit war das Schicksal der katholischen Kirche in Sachsen besiegelt. Schon gleich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in *Meißen* gab der neue Herzog, *Heinrich*, zu verstehen, was er vom katholischen Gottesdienst hielt. Sobald sich die Gruft geschlossen hatte und das Totenoffizium begann, verließ er den Dom und ließ sich in seinem Gemach von seinem Hofprediger *Paul Lindemann* eine lutherische Predigt halten.

Am 23. April, an dem man bisher den Namenstag *Herzog Georgs* begangen, feierte *Heinrich* in *Dresden* ein Dankfest für seine Regierungsübernahme mit der ersten protestantischen Predigt in der *Dresdner Schloßkapelle*.

Den Ablaßtag, den man bisher kraft einer päpstlichen Bulle am *Johannistage* (24. Juni) in *Altendresden* (heute *Dresden-Neustadt*) gefeiert hatte, verwandelte er durch Verordnung vom 28. April „in einen Jahrmarkt“.

Am Vorabend des *Pfingsttages* ließ er *Luther* in *Leipzig* für sich und den *Kurfürsten Friedrich den Weisen* in der *Schloßkapelle der Pleißenburg* und am Feste selbst in der *Thomaskirche* predigen. Der Abschaffung des katholischen Gottesdienstes, besonders der Einführung der *Kommunion unter zwei Gestalten*, widersetzte sich der Stadtrat am Anfang und wünschte, daß die Landschaft vorher befragt würde. Aber er mußte sich schließlich dem Willen des Herrschers fügen.

Am 3. Juni, zwei Tage vor *Fronleichnam*, „wurde der *Römisch-Catholische Gottesdienst* in der Stadt *Dresden* als der große Umgang oder *Prozession des Fronleichnamfestes* wie auch alle *Messen, Vigilien* und dergleichen verboten und abgestellt.“

Einen Monat später wurde in der *Kreuzkirche* zu *Dresden* im Beisein des *Kurfürsten Friedrich* die erste lutherische *Abendmahlsfeier* gehalten. Weil der *Stadtpfarrer Dr. Eisenberg* sich der neuen Ordnung nicht fügen wollte, wurde er in